

Erst kommt das Abi – dann die Uni

Zwei Drittel der Studienanfänger wählen Jura, Wirtschaft, Sozial- und Ingenieurwissenschaften

Ein paar Tage noch, dann wird es für viele Schülerinnen und Schüler der Abgangsklassen ernst: Die Abschlussprüfungen beginnen. Wegen des Wechsels von G8 auf das neunjährige G9 finden heuer die Abiturprüfungen nur an wenigen Aufgangsschulen in Bayern statt. An den Realschulen müssen die Schülerinnen und Schüler nach den Pfingstferien ran. Am 25. Juni findet beispielsweise Deutsch statt, am 27. Englisch und am 30. Juni Mathematik. An den Fach- und Berufsoberschulen (FOS/BOS) geht es Ende Mai mit den Terminen für die Fachabitur- und Abiturprüfungen los. Am 28. Mai beginnt die Prüfungsphase mit Deutsch, das Profilfach ist am 30. Mai dran, Englisch am 2. Juni und Mathe am 4. Juni.

Wer die Schule ohne Abitur oder Fachabitur verlassen hat, kann den gewünschten Schulabschluss nachholen, denn das deutsche Bildungssystem ist durchlässig. Je nach Schulform findet beim „zweiten Bildungsweg“ der Unterricht tagsüber beispielsweise an einem Kolleg, abends oder am Wochenende statt. Außerdem bieten private Bildungsträger Unterricht an.

Auch der Blick in ein anderes Bundesland lohnt sich. Denn Bildung ist eine Sache der Länder. Deswegen können die Abschlüsse, Angebote und Schultypen voneinander abweichen.

Mit Selbstdisziplin und Durchhaltevermögen können die Schulabschlüsse über die sogenannten Externenprüfungen erworben werden. Hier lernt man im Selbststudium oder besucht spezielle Vorbereitungslehrgänge.

Wer nach seiner Lehre mehrere Jahre Berufserfahrung gesammelt hat, kann auch ohne Abitur studieren. Hier gelten je nach Bundesland unterschiedliche Zugangsvoraussetzungen wie Mindestnoten bei der Ausbildung, Mittlerer Bildungsabschluss, Eignungsgespräche und ein Studium auf Probe. Informationen gibt die Bundesagentur für Arbeit.

Weniger Geistes- mehr Naturwissenschaften

Mit der Allgemeinen Hochschulreife in der Tasche, beginnt die Qual der Wahl sich je nach Begabung, Neigung und Notendurchschnitt für ein Studienfach zu entscheiden. Ein Blick auf die Statistik zeigt, dass immer weniger Studierende sich für ein Studium der

Geisteswissenschaften entscheidet. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, ist die Zahl der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester in dieser Fächergruppe innerhalb von 20 Jahren um mehr als ein Fünftel (22 Prozent) zurückgegangen – von gut 63.500 im Studienjahr 2003 auf knapp 49.500 im Studienjahr 2023. Im Studienjahr 2023 machten Studierende der Geisteswissenschaften gut zehn Prozent aller Studienanfängerinnen und -anfänger aus. 20 Jahre zuvor hatte ihr Anteil noch bei 17 Prozent gelegen. Zum Vergleich: Über alle Fächergruppen hinweg nahm die Zahl der Erstimmatrikulierten um 28 Prozent zu. Im Studienjahr

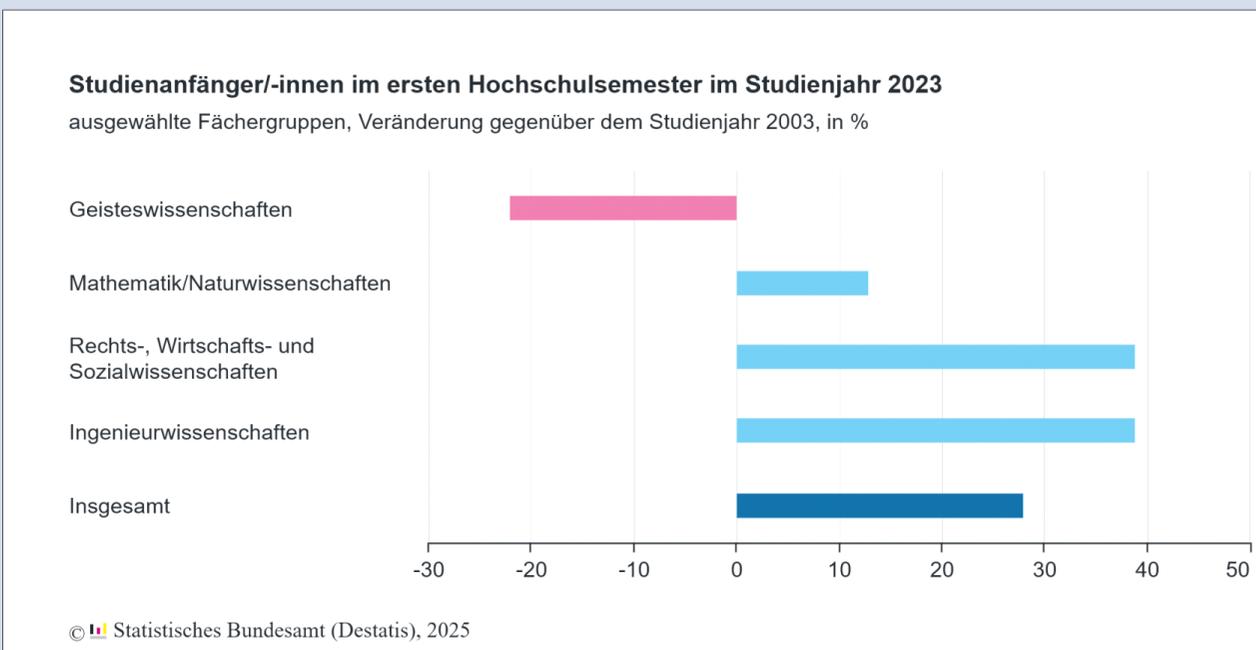
2003 gab es rund 377.500 Studienanfängerinnen und -anfänger im ersten Hochschulsesemester, im Studienjahr 2023 waren es knapp 482.000.

Akademisierung der Gesundheitswissenschaft

In der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften ist binnen 20 Jahren die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger dagegen gestiegen und zwar um 13 Prozent. Während 2003 gut

45.000 Personen ein Studium in diesem Bereich aufnehmen, waren es im Studienjahr 2023 rund 50.800. Deutlich mehr begannen ein Studium der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie der Ingenieurwissenschaften. Beide verzeichnen ein Plus von 39 Prozent. Zuletzt nahmen rund zwei Drittel aller Studienanfänger ein Studium in einem der beiden Bereiche auf. Mehr als verdoppelt (ein Plus von 132 Prozent) hat sich die Zahl der Erstimmatrikulierten in der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften. Hauptgrund hierfür war die Akademisierung bei den nicht-ärztlichen Heil- und Pflegeberufen, die zu einer starken Zunahme in den

Gesundheitswissenschaften geführt hat. Insgesamt erhielten im Studienjahr 2023 rund sechs Prozent aller Studienanfänger auf die Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften.



Das ist die Fächerwahl der Studienanfänger. Grafik: Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

Zwischen Labor und KI

Doktorandenausbildung für die Biotechnologie von morgen

Die Europäische Union unterstützt das Doktorandenprogramm „BioHYBRITE“ mit rund 4,2 Millionen Euro. Das Programm mit dem vollständigen Titel „Decoding and designing biomolecular systems with hybrid DNA:RNA:protein nanotechnology“ richtet sich an Nachwuchsforschende in den Bereichen Physik, Chemie, Biologie und Ingenieurwissenschaften, die sich für interdisziplinäre Forschung an der Schnittstelle von Naturwissenschaft und Technologie interessieren. Forschende arbeiten an der Entwicklung von sogenannten hybriden biomolekularen Systemen, die aus DNA, RNA und Proteinen bestehen – also den Bausteinen des Lebens. Sie sollen wie lebende Zellen in der Lage sein, Informationen zu erkennen und gezielt auf sie zu reagieren.

Für die breit angelegte und international ausgerichtete Ausbildung werden 15 Doktorandinnen und Doktoranden ausgewählt. Zum Lehrplan zählen Forschungsfelder wie molekulare Selbstorganisation, Einzelmolekül-Analytik, Nanotechnologie, aber auch die sogenannte Superresolution-Mikroskopie. Im Mittelpunkt stehen Methoden, mit denen sich die neuen biomolekularen Systeme nicht nur experimentell untersuchen, sondern mithilfe künstlicher Intelligenz gezielt entwerfen und simulieren lassen. Die Ergebnisse können bei der Entwicklung von neuen Biosensoren oder der zielgerichteten Medikamentenabgabe angewandt werden.

Neben der wissenschaftlichen Forschung setzt das Programm auf eine fundierte und praxisnahe Ausbildung. So nehmen die Promovierenden an internationalen Sommerschulen, Workshops und Labor-

kursen teil, absolvieren Forschungsaufenthalte bei akademischen Partnern sowie Praktika bei Start-ups und Industrieunternehmen. Auch überfachliche Kompetenzen sind Bestandteil des Programms: Trainings zu Patentrecht, Projektmanagement, Wissenschaftskommunikation und ethische Fragestellungen. Begleitet wird das Programm durch Netzwerktreffen, Seminare an den Heimatuniversitäten sowie persönliche Mentorings.

Hinter dem Programm steht ein europaweites Netzwerk aus 13 führenden akademischen Einrichtungen, darunter die Ludwig-Maximilians-Universität, die Technische Universität München, die University of Cambridge, das französische Forschungszentrum CNRS und das Max-Planck-Institut für Biochemie. Unterstützt werden die Projekte zudem von Industriepartnern und Biotech-Start-ups, die sich an der Ausbildung und praktischen Forschung beteiligen.

Besonderen Wert legen die Organisatoren auf eigenständiges Arbeiten, kreatives Denken und internationale Zusammenarbeit. „Unser Ziel ist, eine neue Generation hochqualifizierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auszubilden“, betont der Koordinator des Netzwerks, Philip Tinnefeld.

Nicht nur fachlich. Der Forschernachwuchs soll auch auf seine verantwortungsvolle Rolle in Wissenschaft, Technologie und Gesellschaft vorbereitet werden.



Zum Spaten griffen Vertreter der Universität, der Politik und der beteiligten Architekten. Foto: LMU

Ein Campus für künftige Tierärzte

Leuchtturmprojekt der LMU in Oberschleißheim soll 2027 fertig sein

Ab 2027 soll der komplette Studienbetrieb für künftige Tierärzte und Tierärztinnen in Oberschleißheim bei München stattfinden. Auf dem Campus der LMU (Ludwig-Maximilians-Universität) fand vor kurzem das Richtfest für die „Anatomie“ und „Pathologie“ statt sowie der Spatenstich für die Zentralgebäude. 2023 wurde bereits der Neubau für die „Mikrobiologie“ eingeweiht, die Klinik für Wiederkäuer, die Klinik für Vögel, Kleinsäuger, Reptilien und Zierfische, die Klinik für Pferde und ein Hörsaalgebäude mit Cafeteria. Auf dem neuen Campus wird die Tierärztliche Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität ihre Position als führende Einrichtung in der tiermedizinischen Ausbildung und Forschung in ganz Europa stärken, teilte LMU-Präsident Bernd Huber mit. Insgesamt werden am Campus etwa 430 Millionen Euro für die Neubauten investiert.

Im Zentralgebäude mit Hörsälen, Bibliothek und Mensa soll es auch ein innovatives „Skills Lab“ für die Studierenden geben. In den Räumen können Tiermedizin-Studierende und Auszubildende in der Tierpflege an wirklichkeitsnahen Modellen lernen. Virtuelles Lernen und Lernen am Modell bekommen dadurch einen neuen Schwerpunkt in der Ausbildung. Im Neubau der Tieranatomie und Tierpathologie entstehen neben den normalen Hörsälen auch Präparations- und Selektionssäle sowie Platz für Schausammlungen. In der Tierpathologie sollen darüber hinaus Dienstleistungen für Tierärzte und -kliniken, Landwirte und Tierparks erbracht werden.

SCHULVERBUND MÜNCHEN

KohlstraÙe 5, 80469 München beim Isartor, Tel. 089/297029 – 293333

Isar-Gymnasium

Huber-Gymnasium

Isar-Realschule

Huber-Realschule

Isar-Wirtschaftsschule

Isar-Grundschule

Isar-Mittelschule

Isar-Fachoberschule

Unsere Idee macht Schule – Für jeden Schüler die richtige Schule

www.schulverbund.de

SABEL
Schulen
München

Regisseur

3x3 Spielerin

Sportreporter

NACH DER GRUNDSCHULE.
SPORTKLASSE ODER FILMKLASSE?
SABEL Realschule

Wir beraten Euch gerne persönlich!

E-Mail: info@sabel.com, Schwanthalerstraße 51, 80336 München, nur 5 Min. vom HBF entfernt. Mehr auf www.sabel.com

KONTAKT
Die Sonderveröffentlichung hat Ihnen gefallen?

Sie haben Interesse?
Ihr Ansprechpartner für eine Beratung:
Angus Spelthahn
+49 89 21 83-90 72
angus.spelthahn@sz.de

Der nächste Erscheinungstermin ist der 30. Mai 2025

IMPRESSUM

Verlag: Süddeutsche Zeitung GmbH, Hultschiner Straße 8, 81677 München

Anzeigen: Christine Tolksdorf (verantwortlich), Anschrift wie Verlag

Texte: Patrizia Steipe (verantwortlich), teleschau - der mediendienst GmbH, Landsberger Straße 336, 80 687 München

Gestaltung: SZ Medienwerkstatt

Druck: Süddeutscher Verlag Zeitungsdruck GmbH, Zamdorfer Straße 40, 81677 München

Heimat auf Zeit: der Hörsaal im Ausland

Wohin es deutsche Studierende zieht und welche Fächer sie besonders interessieren

Im Jahr 2022 wurden rund 138.800 deutsche Studierende an ausländischen Hochschulen gezählt. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, waren das 0,9 Prozent Auslandsstudierende mehr als im Vorjahr. Der Anstieg ist insbesondere auf zusätzliche rund 1700 Studierende in Österreich, 600 in Portugal und 500 in Dänemark zurückzuführen. Die drei beliebtesten Zielländer im Ausland waren 2022 Österreich, die Niederlande und die Schweiz. Im Jahr 2022 war über die Hälfte der deutschen Auslandsstudierenden in einem dieser drei Zielstaaten eingeschrieben, insgesamt blieben 68 Prozent der „Studis“ in der Europäischen Union.

Zu den beliebtesten Fächergruppen deutscher Studierender im Ausland gehörten „Wirtschaft, Verwaltung und Recht“ mit 24 Prozent und „Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen“ mit 21 Prozent.

Den prozentual größten Zuwachs an deutschen Studierenden gab es in Malta, Finnland, Malaysia, Südafrika sowie in Kroatien. Nach einem pandemiebedingten Rückgang der deutschen Studierenden im Ausland erreicht es wieder ein Niveau, das sogar leicht über dem Vor-Corona-Zeitraum von 2019 liegt. Betrachtet man die deutschen Studierenden im Ausland weltweit, so kamen auf 1000 deutsche Studierende im Inland 54 im Ausland.

Medizin ohne Numerus clausus

Im Fach „Humanmedizin“ bestehen in Deutschland aufgrund der begrenzten Zahl an Studienplätzen starke Zulassungsbeschränkungen und so studierten im Jahr 2022 nur 4,8 Prozent der deutschen Studierenden im Inland diese Fachrichtung. Daher entscheiden sich viele Deutsche für ein Auslandsstudium in Osteuropa. In Litauen waren 73 Prozent, in Ungarn 61 Prozent und in Polen 56 Prozent der deutschen Studierenden in „Humanmedizin“ eingeschrieben. Von den Deutschen, die an tschechischen Hochschulen immatrikuliert waren, belegten 43 Prozent dieses Fach. In Bulgarien waren es nach neuesten Daten für das Jahr 2023 sogar 82 Prozent. pat



Mit neuen Freunden lernt es sich besonders gut.

Foto: Pixabay

DAAD ermöglicht ein Studium ohne Grenzen

So werden Leistungen nach dem Studienaufenthalt anerkannt



Bei einem Studium im Ausland findet man neue Freunde und erweitert seinen Horizont.

Foto: Adobe Stock

Viele Studierende, die ein Studium oder ein paar Semester an einer ausländischen Universität planen, wenden sich an den DAAD. Seit hundert Jahren vergibt der Deutsche Akademische Austauschdienst Stipendien, organisiert Austauschprogramme und fördert Partnerschaften zwischen Hochschulen. Er ist damit die weltweit größte Förderorganisation für den internationalen Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern. Jedes Jahr unterstützt er Hunderttausende Studierende, Forschende und Lehrende aus Deutschland und dem Ausland.

Dabei geht es längst nicht nur um akademische Leistung, sondern um Begegnung und um Perspektivwechsel. DAAD-Alumni erzählen oft, dass das Prägende ihres Aufenthalts oft nicht allein die Vorlesungen gewesen waren, sondern das Leben in einem anderen Land: Die neuen Freunde oder Dozenten, der Moment, als die Kommunikation in einer anderen Sprache plötzlich ganz leicht ging. Auch wenn bei einem Auslandsstudium der erweiterte Horizont das oberste Ziel ist, die fachlichen Leistungen sollen daheim möglichst anerkannt werden. Deswegen lohnt es sich, schon vor der Abreise an die Rückkehr zu denken. Wer im Ausland studiert, sollte früh klären, wie sich die dort erbrachten Leistungen ins heimische Studium integrieren lassen, so der DAAD. Grundlage für die Anerkennung ist der Grundsatz: Es darf kein wesentlicher Unterschied zu den Anforderungen der Heimatuniversität bestehen. Nur wenn die Hochschule diesen Unterschied nachweisen kann, darf sie die Anrechnung verweigern.

Um spätere Probleme zu vermeiden, schafft ein sogenanntes Learning Agreement Sicherheit. Darin legen Studierende mit der Heimat- und der Gasthochschule im Vorfeld fest, welche Kurse belegt und ob ECTS-Punkte später anerkannt werden können. Für Erasmus+-Studierende ist sie verpflichtend. Auch „Freemover“ – also Studierende außerhalb eines Austauschprogramms, die sich auf eigene Faust um einen Studienplatz gekümmert haben, rät der DAAD zu einem solchen Vertrag. So ist gewährleistet, dass die internationalen Erfahrungen nicht nur den Horizont erweitern, sondern daheim auch formal in das Studium eingebunden werden.

Vor dem Auslandsaufenthalt empfiehlt es sich, beim jeweiligen Fachbereich oder beim Akademischen Auslandsamt nachzufragen, welche Unterlagen benötigt werden und wie die Anerkennung im Einzelnen abläuft. Während des Semesters an der Gasthochschule sollten alle Studien-, Prüfungsleistungen und Teilnahmebestätigungen genau dokumentiert werden. Ohne diese Nachweise ist eine spätere Anerkennung nicht möglich. Wenn sich der Studienplan ändert, muss

das Learning Agreement angepasst und die Heimatuniversität informiert werden.

Nach der Rückkehr aus dem Ausland ist es wichtig, alle Unterlagen zügig bei den zuständigen Stellen an der Heimatuniversität einzureichen. Dazu zählen beispielsweise die Immatrikulationsbescheinigung der Gasthochschule, Leistungs- und Prüfungsnachweise, ein sogenanntes Transcript of Records, das Learning Agreement sowie gegebenenfalls Modulbeschreibungen der belegten Veranstaltungen.

Seit 100 Jahren gibt es den DAAD

Seit seiner Gründung im Jahr 1925 hat der DAAD rund drei Millionen Akademiker im In- und Ausland unterstützt. Er wird als Verein von den deutschen Hochschulen und Studierendenschaften getragen. Seine Tätigkeit geht über die Vergabe von Stipendien hinaus: Der DAAD fördert die Internationalisierung der deutschen Hochschulen, stärkt die Germanistik und deutsche Sprache im Ausland, unterstützt Länder des Globalen Südens beim Aufbau leistungsfähiger Hochschulen und berät in der Bildungs-, Außenwissenschafts- und Entwicklungspolitik.

Im Jahr 2023 hat der DAAD inklusive der EU-Programme mehr als 140.000 Menschen rund um den Globus gefördert. Das Angebot reicht vom Auslandsjahr für junge Studierende bis zum Promotionsstudium, vom Praktikum bis zur Gastdozentur, vom Informationsbesuch bis zum Aufbau von Hochschulen im Ausland. Die Förderentscheidungen werden durch Auswahlkommissionen getroffen.

Gegründet wurde der DAAD 1925 von Studierenden. Seine Hauptaufgabe sieht er darin, jungen Menschen Bildungschancen jenseits der Landesgrenzen zu eröffnen und gleichzeitig deutsche Hochschulen international zu vernetzen. Dafür stellt der DAAD nicht nur Mittel für Auslandsaufenthalte bereit, sondern begleitet auch Hochschulprojekte, Forschungsk Kooperationen, Sprachkurse und Gastdozenten.

In über 80 Ländern unterhält der DAAD Außenstellen. In Berlin ist er Berater der Bundesregierung, wenn es etwa um internationale Wissenschaftskooperationen geht. Das Budget stammt überwiegend aus Bundesmitteln verschiedener Ministerien, vor allem des Auswärtigen Amtes, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, von der Europäischen Union sowie von Unternehmen, Organisationen und ausländischen Regierungen. Heute gilt der DAAD als Brückenbauer zwischen Bildungssystemen, Kulturen und Zukunftsperspektiven. pat

Lernen zwischen Alpen und Kaffeehaus

Ähnliches Bildungssystem erleichtert die Aufnahmechancen an einer Universität in Österreich

Die Kaffeehauskultur, die Alpen, die fehlenden Sprachbarrieren und die relative Nähe zum Heimatort – Österreich zählt bei deutschen Studierenden als besonders attraktives Studienland. Deutsche stellen sogar die größte Gruppe der Ausländer an den Hochschulen dar. Im Wintersemester 2022/23 studierten in Österreich 40,8 Prozent Deutsche, so der DAAD (Deutsche Akademische Austauschdienst). Das Abitur ist der Matura gleichgestellt, und mit einem Fachabitur hat man die gleichen Studienberechtigungen, die das Zeugnis auch in Deutschland gewährt. Für Deutsche gelten außerdem die gleichen Zulassungsfristen wie für Österreicher. Dazu kommt, dass die Hochschulsysteme Deutschlands und Österreichs ähnlich sind. So umfasst das österreichische Hochschulsystem ebenfalls öffentliche Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen, Privathochschulen und Privatuniversitäten. Ob man zusätzliche Aufnahme-Prüfungen ablegen muss, entscheidet die jeweilige Uni.

Fachhochschulen sind seit 1994/1995 im österreichischen Hochschulsystem verankert. Sie zeichnen sich durch Kooperation mit der Wirtschaft in der Forschung aus. In den letzten zehn Jahren ist an den FHs die Studierendenzahl um 52 Prozent gestiegen. An den Universitäten nahm die Anzahl der Studierenden in dem Zeitraum um zwölf Prozent ab. Die Bezeichnung „Hochschule für Angewandte Wissenschaften“ besteht in Österreich seit 2023. Mit jährlich etwa 2000 Forschungsprojekten tragen die Fachhochschulen (FH) bzw. Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) zur Innovationskraft der Alpenrepublik bei. Der Anteil der Fachhochschulabschlüsse liegt im Vergleich zu den Universitätsabschlüssen bei 30,8 Prozent.

In Österreich unterscheidet man Bachelor-, Master-, Diplomstudien und Doktoratsstudien. Universitäten können den Zugang zu Studien mit vielen Bewerbern wie für Medizin, Biologie, Pharmazie, Psychologie oder BWL durch ein Aufnahme- oder Auswahlverfahren begrenzen. pat



MEDIZIN, PHARMAZIE UND PFLGEGEWISSENSCHAFT UNTER EINEM DACH.

PARACELSUS MEDIZINISCHE UNIVERSITÄT



Hagenberg · Linz · Steyr · Wels

Studier dich fertig, nicht faltig.

Studier dich job-ready mit unseren Bachelor- und Master-Studiengängen in IT, Technik, Medien, Soziales und Management – im Herzen Oberösterreichs! Forschungsstark, praxisnah und mit besten Job-Aussichten.

Jetzt bequem online informieren und bis 30. Juni bewerben!



fh-ooe.at

Online Master Night
Mo, 05.05. ab 18 Uhr

Bring dich weiter



DANUBE PRIVATE UNIVERSITY Austria



Humanmedizin studieren mit Stipendium – an der Danube Private University (DPU) in Krems an der Donau/ Niederösterreich

Die Danube Private University (DPU) zählt zu den führenden privaten Medizinuniversitäten im deutschsprachigen Raum – und bietet engagierten Studieninteressierten aus Bayern aktuell eine besondere Chance:

Stipendien für das Humanmedizinstudium (Bachelor & Master, Gesamtdauer: 6 Jahre)

Gesucht werden motivierte Persönlichkeiten mit sozialem Verantwortungsbewusstsein und echtem Interesse an einer modernen medizinischen Ausbildung. Die Studiengebühren werden im Rahmen des Stipendiums vollständig übernommen. Absolventen und Absolventinnen verpflichten sich, nach der Facharztausbildung 5 Jahre im ländlichen Raum in Bayern tätig zu werden. Jetzt bewerben und den ersten Schritt in eine medizinische Karriere mit Perspektive machen – Anmeldeschluss ist der 31. Mai 2025! Bewerbungen an: Humanmedizin@DP-Uni.ac.at